

- Tagen dem Unglücklichen in die Schenkel, mit den Zähnen ihn zugleich an den Unterkleidern packend. Indessen er sich mit aller Kraft an das Pferd klammert, um nicht herunter gerissen zu werden, hört er seinen Bruder hinter sich heran galoppiren und ruft ihm zu, nur um Gotteswillen loszuschießen, möge es treffen, wen es wolle. Der wackere Jaard springt vom Pferde, legt ruhig an und schießt den Löwen durch den Kopf, und wunderbar glücklich schlägt die Kugel durch den Sattel, ohne weder Kopf noch Reiter zu verletzen.

Lichtenstein.

240. Der Löwe zu Florenz.

- Der Löw' ist los! Der Löw' ist frei!
Die ehr'nen Bande sprengt' er entzwei!
Zurück, daß ihr den vergelblichen Muth
Nicht schrecklich büßet mit eurem Blut!"
15. Und jeder suchte mit scheuer Eil'
Im Innern des Hauses Schutz und Heil;
Auf Markt und Straßen, rund umher,
Ward's plötzlich still und menschenleer.
20. Ein Kindlein nur, sein unbewußt,
Verloren in des Spieles Lust,
Fern von der sorglichen Mutter Hand,
Saß auf dem Markt am Brunnentrand.
25. Wehl Viele sahen von oben herab,
Sie schauten gröffnet des Kindleins Grab;
Sie tangen die Hände und weinten sehr
Und blickten, jagend, nach Hülf' umher.
30. Doch keiner wagt das eigene Leben
Um des fremden will n dahin zu geben,
Denn schon verkündet ein nahes Gebüll
Das Verderben, das Jedermann meiden will.
- Und schon mit der rollenden Augen Gluth
Grlecht der Löwe des Kindleins Blut;
Ja, schon erhebt er die grimmigen Klau'n;
O, qualvoll, herzerreißend zu schau'n!
35. So rettet nichts das zarte Leben,
Dem gräßlichen Tode dahingegeben? —
Da plötzlich stürzt aus einem Hays
Mit fliegendem Haare ein Weib heraus.
40. Um Gottes Willen, O Weib, halt ein!
Willst du dich selbst dem Verderben weihn?
Unglückliche Mutter! Zurück den Schritt!
Du kannst nicht retten, du stirbst nur mit.
- Doch furchtlos faßt sie den Löwen an,
Und aus dem Rachen mit scharfem Zahn